



Sonderumfrage Herbst 2021

Nachhaltigkeit und Handwerk



Für die Handwerksbetriebe im Kammerbezirk der HWK Dortmund bedeutet Nachhaltigkeit Ressourcenschonung und soziale Verantwortung für die eigenen Mitarbeiter. Auch ohne formelle Zertifizierung sind ökonomische Nachhaltigkeitsaspekte eine Selbstverständlichkeit.

Als Umsetzer und Gestalter der Energiewende arbeiten bereits 73 % der Handwerksbetriebe ressourcen- und energieeffizient. Auch gesellschaftlich übernehmen 71 % der Befragten soziale Verantwortung und ermöglichen ihren Mitarbeitern Vereinbarkeit von Arbeit und Familie. Ehrenamtlich engagieren sich 44 % der Betriebsinhaber.

Bei dem Megatrend Nachhaltigkeit geht es nicht nur um Umweltschutz, sondern auch um wirtschaftliche und gesellschaftliche Verantwortung. Gemäß der Enquete-Kommission des Deutschen Bundestages besteht Nachhaltigkeit aus den drei Säulen **ökologische, ökonomische** und **soziale Nachhaltigkeit**. Doch wie stehen die Betriebe der Handwerkskammer Dortmund zu dem Thema Nachhaltigkeit? Wie ist nachhaltiges Wirtschaften bei den Handwerksbetrieben verankert? Wie engagieren sich die Betriebsinhaber nachhaltige für unsere Umwelt?

Um diesen und weiteren Fragen auf den Grund zu gehen, wurde im Rahmen der halbjährlichen Konjunkturumfrage unter den 648 teilnehmenden Betrieben,

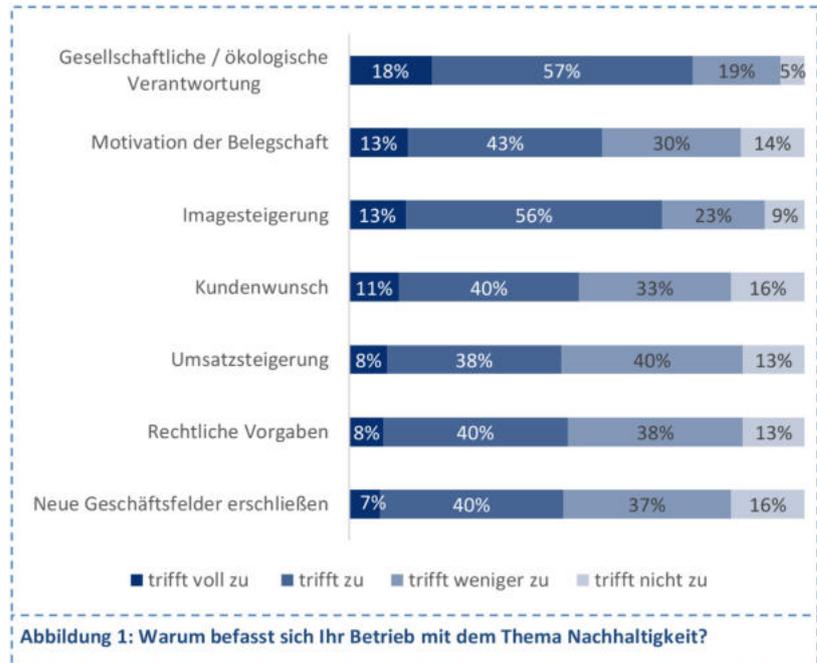


Abbildung 1: Warum befasst sich Ihr Betrieb mit dem Thema Nachhaltigkeit?

ebenfalls eine Sonderumfrage zur betrieblichen Nachhaltigkeit durchgeführt.

Bei der Frage, welche der drei Säulen der Nachhaltigkeit die Betriebe aktiv verfolgen zeigt sich, dass die Handwerksbetriebe besonders bei der sozialen Nachhaltigkeit engagiert sind: fast drei Viertel gaben an aktiv zu sein – 12 % von ihnen sogar sehr aktiv. Doch auch bei der ökonomischen und der ökologischen Nachhaltigkeit ist eine deutliche Mehrheit der Betrieb mit jeweils 62 % aktiv unterwegs.

Den wesentlichen Antrieb für nachhaltiges Handeln sehen die Betriebsinhaber in ihrer gesellschaftlichen bzw. ökologischen Verantwortung.

Wie in Abbildung 1 zu erkennen, ist diese für 75 % der Befragten der Hauptgrund, warum sich ihr Betrieb mit Nachhaltigkeit befasst. Für weitere 56 % ist die Motivation der Belegschaft ein zusätzliches Argument für nachhaltiges Engagement. Externe Anreize wie Imagesteigerung oder Kundenwünsche sind für 69 % bzw. 51 % ein Grund, sich mit dem Thema dauerhaft zu befassen.

Bei der Frage, was **soziale Nachhaltigkeit** konkret für den eigenen Betrieb bedeutet, antworteten 71 % der Befragten, den eigenen Mitarbeitern Vereinbarkeit von Arbeit und Familie anzubieten. Für fast die Hälfte bedeutet es, Bildungs-, Sport-, Kultur- oder Gemeindeangebote z. B.

in Form von Sponsoring zu unterstützen. 44 % engagieren sich als Inhaber oder Mitarbeiter gesellschaftlich oder ehrenamtlich, beispielsweise bei Innungen, im Gemeinderat oder auch der Feuerwehr bzw. dem THW. Die Vielfalt der Belegschaft zu fördern hat für 43 % der befragten Betriebe eine sozial nachhaltige Bedeutung. Für gut jeden vierten Betrieb bedeutet soziales Engagement, auch Personen mit erhöhtem Unterstützungs- bzw. Förderbedarf zu beschäftigen.

Ökonomisch nachhaltiges Handeln ist für die Mehrheit der Betriebe eine Selbstverständlichkeit. Über die Hälfte der befragten Betriebe gab an, dass ökonomische Nachhaltigkeit für sie bedeutet, in die eigenen Mitarbeiter zu investieren (60 %), regelmäßig mit den Kunden zu kommunizieren und deren Feedback einzuholen (57 %), die Weiterentwicklung des Betriebes und regelmäßige Investitionen langfristig zu planen (54 %) sowie den eigenen Nachwuchs und Fachkräftebedarf durch Ausbildung sicher zu stellen (51 %). Gleiches gilt für die irgendwann anstehende Übergabe an einen Nachfolger. Einem Notfallplan, etwa für den plötzlichen Ausfall des Chefs, messen 43 % der Befragten eine Bedeutung bei.

Die höchste Bedeutung für das Thema **ökologische Nachhaltigkeit** hat bei den befragten Handwerksbetrieben ganz klar



Abbildung 2: Welche Hemmnisse sehen Sie für Ihren Betrieb in der Umsetzung Nachhaltiger Ideen und Strategien? (Mehrfachnennungen möglich; n=469)

das ressourcen- und energieeffiziente Arbeiten. Dies gaben 74 % der Betriebe an. 52 % bieten darüber hinaus noch gezielt Produkte bzw. Dienstleistungen an, mit denen die Umwelt geschont wird (z. B. energiesparend, wartungsarm oder regional). Für 38 % bedeutet ökologische Nachhaltigkeit die Nutzung von erneuerbaren Energien im Betrieb, für 36 % die Nutzung von Fahrzeugen mit alternativen Antrieben und für 27 % die Einhaltung bzw. Übererfüllung ökologischer und gesetzlicher Standards. Eine Zertifizierung als klimaneutraler Betrieb ist hingegen nur für sechs Prozent der Befragten ökologisch bedeutsam.

So ist es auch wenig verwunderlich, dass gerade einmal neun Prozent aller Befragten ihren Betrieb zertifiziert haben oder ein entsprechendes Managementsystem in Zukunft planen. Die gängigste Zertifizierung im Handwerk ist die ISO 9001:2000, alternativ ein verwandtes QM-System.

Als Hemmnis für die Umsetzung nachhaltiger Ideen und Strategien im Betrieb sehen 66 % der Handwerksbetriebe die eigene Betriebsgröße (siehe Abb. 2). 46 % sind durch ein fehlendes Budget gehemmt und ebenfalls 46 % bemängeln unübersichtliche geltende Regelungen und Standards. Neben dem fehlenden Budget gaben weitere 25 % an, dass es keine passenden Fördermittel für die Umsetzung möglicher Vorhaben gibt.

Umso beachtlicher ist es, dass 56 % aller Befragten der Aussage zustimmen, dass sie auch höhere Kosten für ein nachhaltiges Handeln in Kauf nehmen würden. Lediglich neun Prozent stimmen dieser Aussagen gar nicht zu. Dass auch gerade auf der Kunden- bzw. Nachfrageseite noch Potenzial zur Steigerung besteht, zeigt die verhaltene Zustimmung (48 %) zu der Aussage: „Nachhaltigkeit eröffnet uns neue Kundengruppen und Ertragschancen“. 14 % der Betriebe sehen hier keine Chancen.

